

Margot Spielmannpreisträger*innen 2024

Margot Spielmann-Preis für Facharbeiten

Emilia Darui, „Das Leben an der deutsch-holländischen Grenze im Westmünsterland von der Weimarer Republik bis 1940“; Gymnasium Mariengarden

Emilia Darui nähert sich in ihrer Facharbeit der NS-Zeit mit einem Fokus auf das Themenfeld Auswanderung, Emigration, Flucht. Ausgehend von der lokalen Geschichte in Borken und Gemen arbeitet sie unter Rückgriff auf Literatur und Primärquellen die zunehmende Verfolgung von Juden*Jüdinnen als Motivator, aber auch als Hinderungsgrund für die Auswanderung in die Niederlande auf. Auf der anderen Seite der Grenze erläutert sie sowohl Unterstützung als auch Missfallen, die die Flüchtlinge in den Niederlanden erfahren haben. Sie schafft es so, die Komplexität von Auswanderung und Flucht anhand der lokalen Geschichte darzulegen.

Malina Ebbing, „Else Cahn – ihr Leben“; Gymnasium Mariengarden

Es ist eine Alltäglichkeit, die Malina Ebbing zum Thema ihrer Facharbeit führt: Jeden Tag fährt sie am Else-Cahn-Weg in Erle vorbei – Grund genug sich im Rahmen der Facharbeit näher mit der Biografie der jüdischen Frau zu beschäftigen. Malina Ebbing arbeitet sowohl das Leben von Else Cahn in Erle als auch deren Ermordung in Riga auf und thematisiert abschließend die Frage, ob ihr Leben angemessen erinnert wird. Sie kommt zu dem Schluss, dass es vor allem die Verfolgung Else Cahns in der NS-Zeit ist, die erinnert wird. Eine Erinnerung, die durch einen zusätzlichen Fokus auf ihr Leben in Erle vervollständigt werden könnte.

Henrike Haase, „Der Umgang mit den NS-Verbrechen in Gladbeck am Beispiel des „Euthanasie“-Denkmals – Ein angemessener Gedenkort für die Opfer!?“; Heisenberg-Gymnasium Gladbeck

Nicht nur die NS-Verbrechen selbst, sondern vor allem unser heutiger Umgang mit ihnen, regte Henrike Haase zu ihrer Facharbeit an. Nach einer Einführung in die Entwicklung der Krankenmorde in der NS-Zeit untersucht sie das „Euthanasie“-Denkmal in Gladbeck. Sie führte dazu ein Interview mit einer Mitinitiatorin des Denkmals und wertet Zeitungsartikel aus der Zeit der Einweihung des Denkmals aus. Um eine rein subjektive Beantwortung der Frage nach der Angemessenheit des Denkmals zu vermeiden, führt sie eine Umfrage mit zwanzig Gladbecker*innen durch, die offen legt, dass viele das Denkmal gar nicht kennen. Neben dem Ort des Denkmals, untersucht Henrike Haase auch dessen Form und Inhalt kritisch und thematisiert so Probleme und Herausforderungen der Erinnerungskultur generell.

Margot Spielmann-Preis für Projekte

„Eli erklärt: Das Judentum“. Ein Kinderbuch von Malina Ebbing und Amelie Paß; Gymnasium Mariengarden

Im Rahmen eines Projektkurses unter dem Thema „Judentum & Antisemitismus“ setzten sich Malina Ebbing und Amelie Paß zum Ziel das lebendige Judentum an Kinder zu vermitteln, um auf diese Weise der Entwicklung von Stereotypen und Vorurteilen vorzubeugen. Sie verfassten ein Kinderbuch, das in sensibler und kindgerechter Sprache sowie mit selbstgestalteten Illustrationen Grundlagen jüdischer Kultur vermittelt.

„Gedenkstättenfahrt Auschwitz – Gegen das VERGESSEN“. Ein Podcast der 13. Klasse der Gesamtschule Duisburg-Meiderich

Die Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz ist ein regelmäßiger Programmpunkt der Gesamtschule Duisburg-Meiderich. Außergewöhnlich ist der Podcast, den die Schüler*innen im Nachgang produzierten. Sie vermitteln darin nicht nur historische Fakten, die sie während der Fahrt gelernt haben, sondern geben ihre eigenen Eindrücke und Reflektionen wieder. Der Podcast stellt somit eine ganz persönliche Rückschau dar, die deutlich macht, welchen nachhaltigen Einfluss der Besuch von Gedenkstätten haben kann.

„Operation Antiochos“ – Konzeption und Bau eines educational Escape Rooms zum Chanukka-Fest für den Einsatz in Bildungseinrichtungen“. Projektkurs; Kardinal-von-Galen Gymnasium Münster-Hiltrup

Lebendiges Judentum spielerisch vermitteln: Mit diesem Vorhaben entwickelten die Schüler*innen des Projektkurses „Vom Tempelberg zum Brandenburger Tor“ einen Escape Room. Nach einem Besuch an verschiedenen jüdischen Orten in Berlin, erarbeiteten sie zusammen mit einem Spieleentwickler ein Konzept. Nach Fertigstellung des Escape Rooms und einer begleitenden Ausstellung jüdischer Feiertage leiteten sie rund 100 Klassen ihrer Schule durch den Escape Room auf der Suche nach einem mysteriösen Artefakt, das auf einer Baustelle gefunden wurde.